

Schweizerisches Generalkonsulat - Johannesburg

S C H L U S S B E R I C H T1) Allgemeines:

Bis zum zweiten Weltkrieg war die Vormachtstellung der weissen Bevölkerung in Südafrika in der ganzen Welt bekannt und wurde als selbstverständlich hingenommen. Die Entkolo-nialisierung nach dem Krieg hat dann das Interesse der Welt auf diese Sonderstellung und zu deren meist sehr kritischen Beurteilung geführt.

Im Innern des Landes brachte die wirtschaftliche Entwicklung während des Krieges und das Tempo der Industrialisierung den Städten einen Zuwachs weisser und schwarzer Bevölkerungs-gruppen, deren wirtschaftliche gegenseitige Abhängigkeit damit ständig stärker wurde.

Die im Jahre 1948 zur Macht gelangte National-Partei (National Party) versuchte in dieser sich abzeichnenden Entwicklung mit den daraus sich ergebenden Folgen die Interessen und Privile-gien des "Afrikaaner-Volkes" zu wahren. Das führte, unter verschiedenen Titeln, zu einer Politik der eigenständigen Entwicklung, die heute allgemein unter dem Titel "Apartheid-Politik" bekannt ist. Nur in den sogenannten "Homelands" also innerhalb ihrer eigenen Gebiete sollten sich die verschiedenen farbigen Rassen frei entfalten können. Dies erwies sich als kaum durchführbar, doch wird unter immer wieder anderen Vor-zeichen von der immer noch an der Macht befindlichen National-Partei versucht, doch eine Lösung in dieser Richtung herbeizu-führen.

Vom Westen wird Südafrika vorgeworfen, durch seine Politik auch westliche Interessen zu gefährden, der Sowjetunion die Türe zu dem strategisch wichtigen südlichen Afrika zu öffnen und Konflikte zu bewirken, die zu einer weltweiten Auseinander-setzung führen könnten.

Das dem Westen feindlich gesinnte Lager stellt andererseits die Länder an den Pranger, die durch ihre wirtschaftlichen Beziehun-gen mit Südafrika ein rassistisches Regim unterstützen, das die Ausbeutung der im Elend lebenden schwarzen Bevölkerung ermög-licht.

In diesem äusserst vereinfacht skizzierten Spannungsfeld sind in allerletzter Zeit wesentliche Vorgänge zu verzeichnen.

Premierminister P.W. Botha hat eine Neuordnung der Verhältnisse innerhalb Südafrika eingeleitet, die zu einer Verbesserung der Beziehungen zu den westlichen Staaten führen könnte. Neue Wege für das Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen sollen gefunden werden. Eine neue Verfassung, die den Farbigen und Indern eine beschränkte Mitsprache in der Politik erlauben soll, wurde auf dem Referendumsweg (nur Weisse konnten stimmen) an-genommen. Doch für die schwarze Bevölkerung (die grosse Mehr-heit) gibt es in der Landespolitik kein Mitspracherecht. - Mit der Zulassung schwarzer Gewerkschaften ist in einem Sektor je-doch eine Möglichkeit der Mitbeteiligung an der Politik ein-



treten. Im übrigen soll die schwarze Bevölkerung nur in ihren eigenen "Staaten" und in gewissen Lokalverwaltungen Möglichkeiten der Ausübung politischer Rechte erhalten. Damit und mit vielen anderen Reformen ist eine langsame Evolution eingeleitet worden, doch bleibt abzuwarten, ob die erweckten Hoffnungen erfüllt werden.

Was einem konservativen Südafrikaner bereits zu viel scheint - und bereits zu einer Spaltung der National-Partei geführt hat, ist für die progressiven Kreise, und für die schwarze Bevölkerung, viel zu wenig und vielleicht auch zu spät.

Wie in der Innenpolitik ist nun in allerletzter Zeit, in der die Abfassung dieses Berichtes fällt, auch aussenpolitisch eine Wendung im Verhältnis zu den Nachbarstaaten und in der Namibia-Politik eingetreten, die einen vorsichtigen Optimismus erlaubt. Möglicherweise und unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse in allen betroffenen Staaten kann nun die Konfrontation einer von der Vernunft diktierten Zusammenarbeit im südlichen Afrika Platz machen.

Ausreichende Dokumentation über diese Probleme liegt am Posten vor und erlaubt es, sich - soweit es die Arbeit im Generalkonsulat erfordert - zu orientieren und an der unvermeidlichen Diskussion objektiv teilzunehmen.

2) Schweizerkolonie

Die schon von meinem Vorgänger erwähnte "History of the Swiss in Southern Africa 1652 - 1977", es handelt sich vorläufig eher um eine Chronologie von Vorfällen in der Schweizerkolonie und von Daten und Hinweisen über die schweizerischen Einwanderer, wird von den zwei Herausgebern und Redaktoren Herrn K. Scheurer und F. Ernst weitergeführt und vervollständigt. Eine Lektüre empfiehlt sich, um über die Vergangenheit der Schweizerkolonie einen Ueberblick zu gewinnen.

Die heute bestehende "Swiss Society Helvetia" verfügt in Halfway-House (auf halben Weg zwischen Johannesburg und Pretoria) über ein ausgedehntes Klubgelände und gefällige Räumlichkeiten. Der Verein mit seinen 12 Untersektionen hat heute etwa 700 Mitglieder und bietet Schweizern, und in einem gewissen Ausmass auch Ausländern, zahlreiche Möglichkeiten zum geselligen Zusammensein und zur sportlichen Betätigung.

Es handelt sich um einen recht aktiven Verein, doch hat er immer wieder finanzielle Schwierigkeiten, bei denen der Verein meist mit der Hilfe der hiesigen Schweizerunternehmen, die schon immer wesentliche Beiträge geleistet haben, rechnen kann. Der Verein verdient die Aufmerksamkeit des Generalkonsulats und seiner Mitarbeiter und es wird auch sehr geschätzt, wenn Postenchef und Mitarbeiter sich für die Belange des Klubs interessieren und an den wichtigeren Anlässen teilnehmen. Der gegenwärtige Vize-Konsul ist Mitglied des Vereins-Komitees, was sich als sehr nützlich erwiesen hat, da die Vertretung damit laufend über die hängigen Angelegenheiten des Vereins orientiert ist. - Eine vom Vize-Konsul betreute Seite des Vereins-Bulletins mit laufender Orientierung über aktuelle Vorfälle und wichtige Änderungen in der Gesetzgebung, u.ä. wird, wie ich feststellen konnte, sehr geschätzt.

Reisen nach Durban sollten mit einem Besuch beim dortigen Verein verbunden werden. Diese Kontakte wurden von dem kleineren vom Sitz der Vertretung entfernten Klub sehr gewürdigt. Auch mit dem Verein in Pretoria, obschon am Sitz der Botschaft und mehr mit den dortigen Mitarbeitern verbunden, sollte gelegentlich Kontakt hergestellt werden.

3) Hinweise

Die führenden Mitglieder der Schweizerkolonie, die im Schweizerverein aktiv mitwirken und sich für dessen Belange interessieren, gehen aus dem Vereins-Bulletin hervor und sind auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestens bekannt.

Eine Kartei der prominenten Industriellen und Geschäftsleute schweizerischer Nationalität, aber auch von Ausländern in leitender Stellung bei schweizerischen Unternehmen, besteht und wird à-jour gehalten. Ebenso ist die Vertreter-Kartei mit einigem Arbeitsaufwand in den letzten Jahren nachgeführt und ergänzt worden, so dass die OSEC sie als Basis für die nun erhältlichen Vertreterlisten benutzen konnte. Diese Angaben sind leider dauernd Veränderungen unterworfen und müssen daher von Zeit zu Zeit wieder überprüft werden. Mit einem grossen Teil dieser Geschäftsleute bestehen sehr gute, z.T. freundschaftliche Beziehungen und sie sind auch stets bereit, dem Generalkonsulat Auskünfte und praktische Ratschläge zu erteilen.

Von grossem Nutzen war auch die Beziehung zum Generaldirektor der "South Africa Foundation" (J. L. de Sorour "Peter"), der jederzeit bereit ist, Kontakte, auch für Besucher aus der Heimat (z.B. Journalisten), zu vermitteln. Hervorzuheben ist die von der Foundation erhältliche sehr gute Dokumentation über Südafrika.

Von den Kollegen des Konsular-Korps, in dem in letzter Zeit wieder verschiedene Mutationen stattgefunden haben, kann ich meinen deutschen Kollegen, der auf rund vier Jahre Tätigkeit zurückblicken kann, als Kontakt- und Auskunftsperson empfehlen. Auch der amerikanische Kollege, der leider in nächster Zeit versetzt wird, und der britische Generalkonsul, sind als Auskunftsquelle und Kontaktpersonen wertvoll. Auch zu den anderen Mitgliedern des Konsularkorps, sowie zu den "Trade-Commissioners" von Oesterreich und Australien bestehen sowohl auf Ebene Postenchef als auch unter den Mitarbeitern gute Beziehungen, die einen nützlichen Gedankenaustausch, wo dies angezeigt erscheint, erlauben.

Der abtretende Postenchef hat Wert darauf gelegt, alle seine Mitarbeiter über seine Beziehungen laufend zu orientieren und hat im besonderen auch den 1. Mitarbeiter mit fast allen wichtigen Kontaktpersonen (vor allem in Handelsangelegenheiten) bekannt gemacht, so dass der neue Postenchef keine Mühe haben dürfte, die bestehenden Verbindungen weiterzuführen.

Sollte eine Mitgliedschaft im "Rotary-Club", die ich als nützlich erachte, in Betracht gezogen werden, so steht der Sekretär dieses Klubs (Johannesburg Central), Herr Arnold Bovet, Honorary Executive Officer, Tel. 834 7909, der Schweizerbürger ist, für alle gewünschten Auskünfte gerne zur Verfügung.

Zum neuen Vice-Chancellor der WITS-University, Prof. Karl Tober (Oesterreicher) bestand eine freundschaftliche Beziehung, die ebenfalls nutzbringend weitergepflegt werden sollte.

4) Klubs und Vereinigungen

Ausser dem schon erwähnten Rotary-Club (Johannesburg Central), war ich Mitglied im "Johannesburg Country Club" und im "Wanderer Club". Die Mitgliedschaft bei diesen zwei Klubs und beim "Rand Club" kann über den Dean des Konsular-Korps beantragt werden und ist kostenlos. Diese Klubs sind Treffpunkte für Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens und gestatten auch, Einladungen und Empfänge zu organisieren, für die sich die Residenz in gewissen Fällen nicht eignet. Selbstverständlich können auch die Räume des Schweizer Klubs für die Veranstaltung gewisser Anlässe verwendet werden, doch ist die Distanz von ca. 25 km zum Stadtzentrum zu beachten.

5) Lebensbedingungen

Der Postenbericht, der vor nicht zu langer Zeit in einzelnen Abschnitten neu erstellt wurde, weist auf alles Wissenswerte hin.

Hervorzuheben ist vielleicht die in den letzten Jahren eingetretene starke Verteuerung, die auf allen Sektoren zu verzeichnen ist. Südafrika war zur Zeit meiner Ankunft relativ billig, hat aber inzwischen das Preisniveau anderer europäischer Gross-Städte erreicht, wenn nicht überschritten.

Sicherheitsverhältnisse auf dem Posten und in der Residenz, auf die bei verschiedenen Gelegenheiten aufmerksam gemacht wurde, erwarten immer noch zweckmässige Lösungen.

DER SCHWEIZERISCHE GENERALKONSUL



(F. Adams)

Johannesburg, 20. März 1984